

Liebe Schiltacherinnen und Schiltacher,
verehrte Bürgerinnen und Bürger aus Lehengericht,
liebe Gäste von Nah und Fern,

ich begrüße Sie zum Silvesterzug im Jahre 2017.

Dieser Silvesterzug ist eine wichtige Schiltacher Tradition, die bewahrt werden soll. In den vergangenen Jahren hat die aktive Teilnahme der einheimischen Bevölkerung nachgelassen. Es läuft daher eine Diskussion, wie der Silvesterzug für die Schiltacher Bevölkerung attraktiver gemacht werden kann. Ein Ausschuss, in dem Vertreter verschiedener Gruppierungen vertreten sind, hat über Punkte beraten, die den Silvesterzug attraktiver machen könnten. Der vielleicht wichtigste Aspekt ist der Zeitpunkt des Beginns. Vor einem Jahr hatte ich bei meiner Ansprache angekündigt, dass eine zeitliche Verschiebung des Silvesterzuges ins Auge gefasst wird. Falls es zu einer Verlegung kommt, würde der Beginn auf 18.30 Uhr vorverlegt. Die evangelische und katholische Kirche würden dann die Gottesdienste so legen, dass man direkt anschließend zum Silvesterzug gehen kann.

In der Folge zur letztjährigen Ankündigung gab es viele Meinungsäußerungen aus der Bevölkerung für und wider eine zeitliche Verlegung. Der Gemeinderat hat deshalb beschlossen, die Teilnehmer des diesjährigen Silvesterzuges zu ihrer Meinung zu befragen. Sie, wie Sie hier auf dem Marktplatz stehen, sind die maßgeblichen Meinungsbildner, denn Ihnen sollte das Ergebnis zupass kommen.

Vor der "Kaffeebohne" stehen nun heute Abend Stehtische mit Antwortkarten, Stiften und einer Urne. Sofern Sie es noch nicht getan haben, bitte ich Sie eine Antwortkarte auszufüllen. Das können Sie noch heute Abend nach Abschluss des Silvesterzuges tun. Oder Sie nehmen die Antwortkarte mit, füllen sie zuhause aus und werfen sie beim Rathaus ein. Ich darf mich jetzt schon für Ihr Mitwirken bedanken. Lassen Sie uns vom Silvesterzug, dieser bemerkenswerten und außergewöhnlichen Schiltacher Besonderheit, gedanklich abwenden und den Blick weit über das Kinzigtal hinaus richten.

Wenn man im ablaufenden Jahr Nachrichten gehört, gelesen oder im Fernsehen angeschaut hat, dann ist der amtierende amerikanische Präsident sehr oft mit von der Partie. Nicht nur Donald Trumps Politikstil in Form von kurzatmigen Kurznachrichten verwundert, auch deren Inhalte und seine Handlungsweisen führen dazu, dass man sich Sorgen um die Welt macht und in den USA längst nicht mehr den verlässlichen Partner sehen kann, der sie über lange Zeit zu sein schien. Das Trump-Bashing ist jedoch in Deutschland auch einfach, ist man sich doch der Claqueure sicher. Das Schlimme daran ist, dass andere wichtige Themen im In- und Ausland damit zu stark in den Hintergrund treten, z.B. herrscht in Teilen der Ukraine nach wie vor Krieg, die Demokratie ist in Südamerika, der Türkei und manchen Ländern Afrikas gefährdet. Auch Hungerkatastrophen sind längst nur noch eine Randnotiz.

Trumps „America first“ scheint sich auch in Europa fortzusetzen. Es wird mehr nationalistisch und scharf rechts gewählt. Das ist eine sehr bedauerliche und unverständliche Entwicklung. Gerade den Deutschen ging es in der weit überwiegenden Mehrzahl noch nie so gut – und trotzdem erstarkt der rechte Rand.

In der Weimarer Republik hat man sich den Aufstieg der Rechten mit den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen erklärt. Jetzt lebt die Mehrzahl der Deutschen im schieren Überfluß und ist sich dessen noch nicht einmal bewußt. Nun scheinen einige Mitbürger Angst zu haben von ihrem Wohlstand evtl. einen kleinen Teil abgeben zu müssen.

Partikularinteressen treten in den Vordergrund, viele erwarten, dass ihre Interessen eins zu eins umgesetzt werden. Ist das nicht der Fall, sucht man sich eine passende Meinung im Internet. Es ist dort nicht immer einfach zu entscheiden, welche Quellen seriös sind und so finden auch noch die verworrensten Veröffentlichungen ihre Leser und Anhänger. Diese Art der Informationsgewinnung spiegelt sich dann leider auch in der Meinungsbildung und den Wahlen wider.

Das Internet bietet schon heute die Möglichkeit die Bevölkerung sehr exakt zu überwachen, zu taxieren und zu bewerten. Der

chinesische Staat macht es uns derzeit vor. Er führt die Daten im Netz zusammen und erteilt jedem seiner Bürger ein Ranking – teilt ihm einen Wert zu. “Big Brother” aus George Orwells Roman “1984” ist damit in Teilen Realität geworden. Das Internet ist also Fluch und Segen zugleich. Ohne eine leistungsfähige Internetanbindung ist man von vielen sinnvollen Angeboten abgehängt. Nachdem der Landkreis eine Anbindung aller Kabelverzweiger an das Glasfasernetz veranlasst hat, haben wir in Schiltach einen Masterplan erstellen lassen, der die Anbindung jedes Haushalts mit Glasfaser vorsieht. So kann nun bei jeder größeren Tiefbaumaßnahme ein entsprechendes Bündel an Leerrohren mitverlegt werden.

Das Internet als Infrastruktur hat heute eine ähnliche Bedeutung wie Straßen und Wasser. Viele Höfe und Wohnhäuser im Außenbereich haben Probleme die gestiegenen Anforderungen an das Wasser durch den Gesetzgeber zu erfüllen. Auch hier wird derzeit eine Planung erstellt, welche Anwesen noch unter vernünftigen Bedingungen an das städtische Wassernetz angeschlossen werden können. Straßen sind auch ein wichtiger Bestandteil der städtischen Infrastruktur. Mit der Umgehungsstraße Schloßberg können wir die Bewohner der Schloßbergstraße und des Hinteren Städtles wirksam entlasten. Ich freue mich, dass wir nach langen Jahren dieses Projekt endlich verwirklichen konnten.

Nach einem etwas ruppigen Beginn sind die grundlegenden Straßensanierungen im Bereich „Vor Eberbach“ und „Heidelbeerbühl“ gut vorangeschritten. Im kommenden Jahr ist dann nach Abschluss der Bauarbeiten der ganze Bereich Ziegelhütte saniert. Auch die Brücken über den Kuhbach und das Grumpenbächle, sowie die Hunselbrücke wurden ersetzt bzw. sind grundsätzlich erneuert worden.

Im Jahr 2018 werden auch die Hochwasserschutzmaßnahmen fertig. Nach dem aktuellen Kenntnisstand ist die Stadt Schiltach damit für ein 100-jährliches Hochwasser gerüstet. Ich bin der Meinung, dass wir durch die vielen Diskussionen nun gerade im innerstädtischen Bereich sehr gut verträgliche Lösungen gefunden haben.

Das ist in Schiltach mit seinem pittoresken Stadtbild sicher von besonderer Bedeutung, deshalb haben wir für 2018 ff wieder einen Antrag für die Aufnahme in ein Sanierungsgebiet gestellt und hoffen, dass er positiv beschieden wird. Viele wichtige historische Gebäude konnten in der Vergangenheit nur über das städtebauliche Sanierungsprogramm erhalten werden. Auch der „Adler“, der nun Gott sei Dank im März wieder in Betrieb geht, konnte nur über dieses Programm reaktiviert werden.

In naher Zukunft sollen auch die Anlage um das Gedenkkreuz und der Friedhof saniert werden. Im Zuge einer besseren Gestaltung des Friedhofs ist die Lage der Friedhofskapelle zu überdenken, da es für dieses Gebäude am jetzigen Standort nur sehr eingeschränkte Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Auch eine Planung für das neue Baugebiet „Hinterm Schloß“ wurde mit dem Aufstellungsbeschluss des Gemeinderates angestoßen, damit bauwillige Schiltacher eine attraktive Möglichkeit erhalten ihr Vorhaben in der Heimatstadt zu verwirklichen.

Nach zum Teil langen und anstrengenden Planungsphasen kommen nun auch einige interkommunale Projekte zum Tragen. So konnte mit der „Schwarzwald-Tourismus-Kinzigtal“ endlich eine größere Werbeplattform ins Leben gerufen werden. Für das regional finanzierte Kinzigtalbad fand der Spatenstich statt und Schenkenzell und Schiltach betreiben nun eine gemeinsame Ganztagesgrundschule.

Auch für die kleineren Kinder werden die Betreuungsmöglichkeiten weiter ausgebaut. Beim katholischen Kindergarten entsteht derzeit mit einer hohen städtischen Beteiligung eine zusätzliche Kinderkrippe und auch die Kapazität beim evangelischen Kindergarten wird ausgebaut. Hier wird sich die Stadt mittelfristig mit dem gesamten Umbau des Nachbargebäudes beschäftigen müssen. Die Zahl der Plätze in den Kindergärten wurden in den letzten Jahren beständig erhöht und deren Qualität ausgebaut. Junge Familien können damit ab dem 1. vollendeten Lebensjahr des

Kindes bis zum Ende der Grundschulzeit auf ein verlässliches und qualitativ hochwertiges Betreuungsangebot zurückgreifen.

Ein anderes Dauerthema ist die Grünflächenpflege. Wenn im Frühjahr und Frühsommer das Wachstum richtig einsetzt, werden die Mitarbeiter auf dem Bauhof und beauftragten Fremdfirmen dem geradezu explodierenden Aufwuchs kaum Herr. Entsprechend dem Beschluss des Gemeinderates werden im Laufe des Jahres 2018 zwei neue Bauhofstellen geschaffen; dadurch wird auch die Schlagkraft im Grünbereich erhöht.

Die Stadt wird in diesem Zusammenhang auch erstmals ein Elektrofahrzeug beschaffen. Weitere Beiträge zum Klimaschutz sind zum einen die beauftragte „Elektrotankstelle“ bei der „Markthalle“, zum anderen werden die Dächer der städtischen Gebäude von einem unabhängigen Fachmann hinsichtlich der Nutzbarkeit für Solarenergie begutachtet. Entsprechende Installationen von Solarzellen werden dann folgen.

Ich möchte nun noch auf drei wichtige Projekte etwas näher eingehen, die uns in den kommenden Jahren beschäftigen werden.

Wir haben in der Innenstadt ein gutes Dienstleistungsangebot und erfreulich viele Arbeitsplätze. Dies zieht zwangsläufig ein erhöhtes Verkehrsaufkommen und eine entsprechende Nachfrage nach Parkraum nach sich. Die Stadt konnte vor einigen Jahren die ehemalige neuapostolische Kirche kaufen. Der Abbruch konnte noch kurz vor Weihnachten abgeschlossen werden.

Es wird den Arztpraxen ermöglicht dort Parkplätze zu mieten, damit sollen die Parkplätze direkt am Gebäude den Kunden vorbehalten werden.

Dies soll jedoch insgesamt nur eine Behelfslösung sein. Es laufen die Planungen für ein Parkhaus an diesem Ort. Nach dem Willen des Gemeinderates und der Verwaltung sollen hier rund 100 Parkplätze entstehen, die dann für eine Entlastung in der Innenstadt sorgen müssten.

Bedingt durch unsere Tallage ist auch andernorts Parkraum Mangelware. Die Bebauung des Baumgartens wurde in den 30-

er Jahren des letzten Jahrhunderts begonnen. Damals waren Ställe für Kleinvieh wichtiger als Garagen. Dementsprechend gibt es auf den privaten Grundstücken kaum Abstellmöglichkeiten für Autos. Auch die Straßenbreiten sind nicht auf Parkplätze plus Schwerverkehr ausgelegt. Müllabfuhr, der Stadtbus und der Winterdienst haben immer größere Schwierigkeiten insbesondere die Eythstraße zu befahren. Wir haben deshalb Planungen für ein Parkhaus an Stelle der beiden städtischen Sechsfamilienhäuser in Auftrag gegeben. Dies würde auch dort sicher die Situation merklich entschärfen. Nachdem Wohnraum knapp ist, wird zusätzlich überprüft, ob auf den Garagen wieder Wohnungen geschaffen werden können.

Neben genügend Parkraum wird auch die Barrierefreiheit immer wichtiger. Im Gemeinderat ist der Pflasterbelag im Spittel und im Hinteren Städtle immer wieder ein Thema. Im kommenden Jahr wird nun in Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt ein alternativer, vor allem ein besser begehbarer Straßenbelag gesucht. Es soll eine kleine Fläche mit dem ausgesuchten Material hergestellt werden, damit man auch einen realistischen Eindruck erhält.

Das Rathaus ist durch seine historische Bausubstanz auch alles andere als barrierefrei. Selbst der Eingang ist durch die Steillage des Marktplatzes nur schwer erreichbar. Wir konnten in den vergangenen Jahren vier historische Häuser neben dem Rathaus, die Schenkzeller Straße 2,4,8 und 10 erwerben. Durch den Umbau bzw. teilweisen Ersatz sollen alle Bereiche inklusive Sitzungssaal und Trauzimmer im Rathaus über einen zentralen Aufzug barrierefrei erreichbar werden. Es gibt damit auch Platz, dass die Kämmerei und das Archiv an diesem Standort untergebracht werden können. Das Archiv braucht dringend Platz, da die Regale inzwischen fast zu 100 Prozent gefüllt sind und es gibt immer wieder Personen, die die Kämmerei und Kasse hier am Marktplatz suchen. Die Wege innerhalb der Verwaltung werden kürzer und auch die Bereiche Finanzen und Archiv sind dann barrierefrei zu erreichen. Die

genaueren Planungen werden jetzt vergeben und ich hoffe, dass dann auch alles so umgesetzt werden kann.

Alle drei Projekte stehen sicher durch ihre Bedeutung und auch den jeweiligen Umfang im besonderen Interesse der Bürgerschaft. Diese Baumaßnahmen werden deshalb im Frühjahr in einer Bürgerinformation näher vorgestellt.

Meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer,

dieser kurze Rück- und Ausblick zeigt die vielen verschiedenen Maßnahmen, die abgeschlossen und angestoßen wurden. Das Ziel aller Projekte ist immer das Wohl der Bürgerschaft. Dies wird auch in Zukunft meine Handlungsmaxime sein.

Die vielfältigen Anforderungen aus Industrie, Tourismus und einer historischen Altstadt waren für mich als Bürgermeister hier in Schiltach bisher immer wieder interessante Herausforderungen, denen ich mich auch künftig gerne stelle – denn ich denke, dass diese Aufgaben reizvoll und interessant bleiben werden.

Ein besonderes Kennzeichen von Schiltach ist auch das starke ehrenamtliche Engagement. Dies zeigt sich in besonderem Maße in den Aktivitäten rund um das „Lebendige Lehengericht“. Ein zentrales Projekt war hier das neu erschienene Lehengerichtbuch, in das das Autorenteam tausende Stunden Arbeit investiert hat. Ein herzlicher Dank an alle für die Aufarbeitung der Lehengerichter Geschichte und die Organisation der verschiedenen Aktivitäten.

Danke sagen darf ich auch allen kulturtreibenden Vereinen, die das öffentliche Leben über das gesamte Jahr hinweg bereichern. Ohne die Konzerte und musikalischen Umrahmungen vieler Veranstaltungen wäre Schiltach ein ganzes Stück ärmer.

Viele Bürger wirken auch in sportlichen Vereinen mit und trainieren und betreuen z.B. Jugendmannschaften. Sport ist in einer Zeit, in der es vor allem für Jugendliche immer weniger Anreize und Gelegenheiten gibt, sich aktiv zu bewegen, ganz

besonders wichtig und Mannschaftssport ist auch eine tolle Form der Kinder- und Jugendarbeit. Ein herzlicher Dank dafür.

Ein herzliches Vergelt's Gott gilt auch allen, die sich direkt für unsere Mitmenschen engagieren. Dies sind alle Mitbürger, die sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren, die bei der Sozialgemeinschaft Schiltach-Schenkenzell oder kirchlichen Frauenvereinen mitwirken und natürlich die Angehörigen der Feuerwehr und des DRK, die bereit sind zu jeder Tages- und Nachtzeit und bei jedem Wetter auszurücken, um uns in schwierigen Situationen beizustehen.

Bedanken darf ich mich auch bei den Kirchen für das gute Miteinander, gerade unsere evangelischen Mitchristen haben mit der langandauernden pfarrerlosen Zeit keine einfache Situation. Ich hoffe für sie, dass die Pfarrstelle im Jahr 2018 besetzt werden kann.

Arbeiten und Wohnen liegen in Schiltach sehr nahe beieinander. Ein Dank darf ich deshalb den örtlichen Unternehmen und ihren Eigentümern für die gute und konstruktive Zusammenarbeit aussprechen.

Ein besonderer Dank geht dieses Jahr auch nach Schchenkenzell an meinen scheidenden Kollegen Thomas Schenk für die langjährige gute Zusammenarbeit. Ich wünsche ihm für den Ruhestand alles Gute und freue mich auf die Zusammenarbeit mit seinem Nachfolger Bernd Heinzelmann.

Ein herzlicher Dank gilt auch allen meinen Mitarbeitern, die die immer größer werdende Aufgabenflut hervorragend bewältigen. Persönlich bedanke ich mich bei den Gemeinde- und Ortschaftsräten und Herrn Ortsvorsteher Thomas Kipp. Das Jahr 2017 war u.a. geprägt von strategischen Planungen. Dass dies alles immer in einem positiven Umfeld stattfindet und die Diskussionen ziel- und sachorientiert sind, ist nicht selbstverständlich.

Dies ist auch ein Grund, warum ich gerne hier Bürgermeister bin, ebenso wie die angenehmen Begegnungen und die Zusammenarbeit mit der gesamten Bevölkerung von Schiltach

und Lehengericht. Ein herzlicher Dank geht deshalb auch an die gesamte Bürgerschaft.

Es wirken sehr viele Menschen am Wohle Schiltachs mit und damit trifft ein Bibelzitat aus dem Buch Jeremia in besonderem Maß auf Schiltach zu und damit möchte ich dann auch schließen:

“Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's auch euch wohl.”

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen alles Gute, persönliches Wohlergehen, Gesundheit und Gottes Segen für das Jahr 2018.

Es gilt das gesprochene Wort.